

„Es muss einen Kompromiss geben“

Tagung Experten diskutieren in Sonthofen über den schwierigen Balanceakt zwischen Naturschutz und Energiewende. Dabei spielt auch das Wasserkraftwerk Alpele eine Rolle

VON SABINE METZGER

Sonthofen Naturschutz in Zeiten der Energiewende – dieses Thema haben die internationalen Partner von „recharge-green“ in Sonthofen beraten. Zum Abschluss der Tagung gab es eine Gesprächsrunde, bei der das Wasserkraftwerk Alpele im Vordergrund stand. Ein Thema, das im Oberallgäu kontrovers diskutiert wird und bei dem es um eben diesen Konflikt zwischen Naturschutz und Energieerzeugung geht.

Die Alpen bieten große Potenziale für die Gewinnung erneuerbarer Energien. Im Projekt „recharge-green“ entwickeln 15 Partner aus dem gesamten Alpenraum Strategien für die Lösung des Konflikts zwischen Naturschutz einerseits und Maßnahmen für die Gewinnung regenerativer Energien andererseits. Dabei ginge es darum, nachhaltig genutzte Landschaften mit funktionierenden Ökosystemen

zu schaffen und gleichzeitig die Energieerzeugung zu optimieren. „Das ist der Balanceakt, um den es geht“, so Gilles Chomat, Fachreferent bei der Alpenkonvention. Entscheidungen seien aber nur dann ausgewogen, wenn die Akteure einen größtmöglichen Konsens erreichen, sagte Chris Walzer von „recharge-green“.

Bei der Podiumsdiskussion im Haus Oberallgäu kamen Gegner und Befürworter des Wasserkraftwerks im Hintersteiner Tal zu Wort. Thomas Frey, Regionalleiter des Bundes Naturschutz, wandte sich mit deutlichen Worten gegen ein Wasserkraftwerk in diesem „ökologisch hochsensiblen Bereich“, Engelbert Wille, Geschäftsführer der Planungsgesellschaft Kraftwerk Alpele, sieht in dem Projekt eine Chance, die ökologische Stromversorgung für die nächsten Generationen sicherzustellen.

Gegen das Wasserkraftwerk in

der Eisenbreche zu sein, hieße nicht, gegen die Energiewende zu sein, erklärte Kreisrat Peter Neßler. Man habe schon vor hundert Jahren ähnliche Projekte im Naturschutzgebiet gebaut, hielt Hindelangs dritter Bürgermeister Thomas Karg dagegen. „Es muss einen Kompromiss geben zwischen Umweltschutz und Energieerzeugung“, forderte Kareem Banimoosa, 18-jähriger Gymnasiast aus Sonthofen und Mitglied im Jugendparlament der Alpenkonvention (YPAC). „Tragt diesen Konflikt nicht auf dem Rücken der nachfolgenden Generation aus.“

Die Chancen, dass die Energiewende – so wie von der Bundesregierung geplant – gelingt, stünden nicht gut, sagte Andreas Scharli vom EWO Kompetenzzentrum Energie in Penzberg: „Es läuft zäh.“ Für die Energiewende bräuchte man Solar- kraft, Windenergie und Wasserkraft genauso wie Energie aus Biogas und Erdwärme, so Eike Christiansen

„Unsere Generation wird es ausbaden müssen, wenn kein Kompromiss zwischen Naturschutz und Energieerzeugung gefunden wird.“



Kareem Banimoosa, Sonthofen, Mitglied im Jugendparlament YPAC.

vom Bundesumweltamt und Frank Pöhler, Vertreter der Bayerischen Elektrizitätswerke GmbH.

Bürgermeister: Gut aufgestellt

Die Stadt Sonthofen sei in Sachen erneuerbare Energie gut aufgestellt, erklärten Bürgermeister Christian Wilhelm und seine Stellvertreterin Ingrid Fischer. Bei den Bemühungen um neue Energiequellen dürfe die Bedeutung des Energiesparens nicht außer Acht gelassen werden.